

Verlagsdirektor Grautoff, ein großer, hagerer Mann mit grauen Bartkoteletten, bot seinem Besucher eine Zigarre an.

«Wer es auch so schön haben könnte! Aber wir armen kleinen Leute — na ja! Eigentlich sollte ich boshaft sein und auf der Einhaltung Ihrer Kündigungsfrist bestehen.»

«Sie übertreiben, lieber Herr Direktor! So schrecklich empfand ich meine Tätigkeit in Ihrem Hause nicht. Wenn Sie wünschen — — —»

«Aber nein!» wehrte der Direktor lächelnd ab. «Wir wollen doch den jungen Hildebrand nicht noch einmal drei Monate warten lassen!»

Wendrich machte ein freudig erstauntes Gesicht. «Sie akzeptieren also meinen Vorschlag?»

«Ich verlasse mich auf Ihr Urteil. Da Sie den Mann für die Uebernahme Ihres bisherigen Postens geeignet halten, will ich es gern mit ihm versuchen!»

Er erhob sich und reichte Wendrich die Hand. «Also dann leben Sie wohl, Herr Wendrich, und alles Glück für die Zukunft! Ich bedauere Ihr Ausscheiden aus unserem Hause sehr. Wenn unser «Deutsches Magazin» heute an führender Stelle steht, so ist das nicht zuletzt Ihr Verdienst. Immerhin — ein kleiner Trost, daß Sie uns als freier Mitarbeiter erhalten bleiben!»

Dann kam der Abschied von Hildebrand. Der glaubte zunächst an einen schlechten Scherz. «Fangen Sie doch nicht gleich am ersten Tag schon wieder mit Ihren albernen Witzen an!»

«Wenn ich's Ihnen sage! Eben komme ich vom Direktor!»

«Ja, aber wieso denn? Was wollen Sie denn treiben? Etwa einen Gemüsehandel anfangen?»

«Ich möchte es mit der Schriftstellerei versuchen!»

«Allmächtiger Gott!» stöhnte Hildebrand. «Und wovon wollen Sie leben, wenn ich mir die Frage erlauben darf?»

Wendrich lächelte. «Es wird schon werden!»

Plötzlich nahm Hildebrands Gesicht einen erschreckten Ausdruck an. «Sagen Sie, Wendelin, was ist das mit Frau Prenner? Das ist ja entsetzlich! Meine Braut war ganz verzweifelt, als ich ihr die Zeitung zeigte!»

Wendrich gab einen kurzen Bericht des Geschehenen. «Die Anklage ist unhaltbar, jeden Tag erwartet mein Anwalt die Haftentlassung. Uebrigens — Ihre Braut — sagen Sie? Haben Sie sich denn inzwischen verlobt?»

Das war nun das rechte Thema für Hildebrand. «Na, und ob!» strahlte er. «Das



## FR. LAURENT

entzückendste Mädels der Welt! Und wer — glauben Sie — ist mein Schwiegervater?»

«Keine Ahnung!»

Hildebrand wölbte die Brust. «Geheimrat Professor Bergius von der Berliner Universität!»

«Hoho!» staunte Wendrich. «Darf man das auch glauben?»

Nun war an Hildebrand die Reihe zu erzählen. Er tat es ausführlich.

Wendrich räusperte sich vielversprechend. «Da darf ich Ihnen also aus zweifachem Anlaß gratulieren. Einmal dem glücklichen Bräutigam und dann — dem neugebackenen Chefredakteur!»

«Was — sagen Sie da?» stotterte Hildebrand.

«Jawohl, mein Lieber, Sie werden mein Nachfolger! Ich habe es beim Alten durchgesetzt!»

Er hatte es kaum gesagt, da mußte er sich schleunigst hinter dem Schreibtischsessel in Sicherheit bringen, denn Hildebrand war aufgesprungen und drang mit der großen Redaktionsschere auf ihn ein.

«Wendelin, schwören Sie einen heiligen Eid, daß Sie die Wahrheit sprechen — oder ich stoße Ihnen diesen Dolch ins Herz!»

Wendrich schwor. «Aber machen Sie mir keine Schande, Hildebrand! Außerdem hoffe ich selbstverständlich, daß Sie meine Beiträge annehmen und gut honorieren werden!»

## WOLKEN

«Wenn sie brauchbar sind — warum nicht?» sagte Hildebrand im Bewußtsein seiner neuen Würde. Dann klopfte er dem Kollegen mitleidig auf die Schulter. «Im Vertrauen — Liese bekommt zehntausend Mark Mitgift. Was sagen Sie nun?»

Wendrich war zerknirscht. «Ich werde dann und wann zu Ihnen pumpen kommen!»

«Tun Sie es, lieber Wendelin! Für einen alten Kollegen habe ich immer ein mitfühlendes Herz!»

Wendrich hatte schon die Türklinke in der Hand, da wandte er sich noch einmal um. «Beinahe hätte ich vergessen: Sie müssen mich einmal besuchen, Hildebrand! Ich habe mir nämlich da draußen am Schlachtensee ein Stückchen Land zugelegt — mit einem netten Wochenendhäuschen! Ein bißchen bescheiden und primitiv zwar alles, aber sonst ist es recht gemütlich!»

«Mein Gott, wie leichtsinnig, Wendelin! Da sind ja Ihre ganzen Ersparnisse draufgegangen!»

«Ich bezahle auf Stottern!» erklärte der Redakteur a. D.

«Selbstverständlich muß ich mir Ihre Klitsche ansehen! Sagen wir gleich morgen, gegen Abend. Vielleicht nehme ich auch meine Braut mit, vorausgesetzt, daß der Platz in Ihrer Waldhütte ausreicht!»

«Ich denke schon, wenn wir uns eng zusammensetzen. Ich erwarte also Sie beide! Den Weg können Sie nicht verfehlen. Sie brauchen nur nach der Villa «Waldfrieden» zu fragen!»

«Ach, 'Villa' nennt man das?» spottete Hildebrand. «Das wußte ich noch nicht!» «Na warte nur, du eingebildeter Tropf!» dachte sich Wendrich, als er mit dem Fahrstuhl ins Erdgeschoß hinabfuhr.

Zu Hause fand Fritz Wendrich einen Eilbrief von Treuner vor. Er rückte die Schreibtischlampe zurecht und begann eifrig zu lesen.

«Mein Lieber!

Ich habe alle Reserven in den Kampf gestellt. Zweimal war ich schon wieder in Leipzig und ging allen Spuren nach. In Herrn Busse hatte ich einen wertvollen und entschlossenen Mitarbeiter, der keine Mühe scheut, mich zu unterstützen. Fräulein Beckmanns Aussage ließ ich zu Protokoll geben u. dem Untersuchungsrichter vorlegen. Ferner

**Zum guten Rasieren gehören 2 Dinge:  
Peri Rasier-Creme und Peri-Klinge!**

**PERI**  
**RASIERCREME**

Fr. 10.50 u. s.

**PERI**  
**RASIERKLINGEN**

Fr. 1.75